

Krieg als Geschäft - wer zahlt die Rechnung?

Beitrag von „Albert Motorsport“ vom 2. September 2026, 05:30

KRIEG ALS GESCHÄFT?

FRIEDEN ALS ZUKUNFT!



FRIEDEN IST DIE BESSERE INVESTITION.

Ein Krieg ist für Menschen immer eine Katastrophe. Für Teile der Rüstungsindustrie ist er ein Wachstumsmarkt. Genau dieser Widerspruch wird in der öffentlichen Debatte viel zu selten konsequent ausgesprochen.

Während Soldaten sterben, Zivilisten ihre Häuser verlieren und Familien auseinandergerissen werden, steigen bei Rüstungskonzernen Umsätze, Auftragsbestände und Gewinne. Auch Deutschland erlebt derzeit diesen Boom. Milliarden an Steuergeld fließen in Waffen, Munition und militärische Systeme. Unternehmen wie Rheinmetall profitieren unmittelbar von dieser Entwicklung.

Das ist kein Beweis dafür, dass Unternehmen Kriege wollen.

Es zeigt aber einen gefährlichen Interessenkonflikt:

Was für die Rüstungsindustrie wirtschaftlich gut ist, bedeutet für die Gesellschaft nicht automatisch Sicherheit.

Der Kreislauf ist brutal einfach:

Steuergeld finanziert Aufrüstung.

Aufrüstung finanziert Unternehmen.

Unternehmen erzielen Gewinne.

Die Gesellschaft trägt die Risiken.

Und diese Risiken sind nicht abstrakt. Sie heißen Tod, Verstümmelung, Trauma, Vertreibung, zerstörte Infrastruktur und verlorene Zukunft.

Trotzdem wird Krieg zunehmend in Zahlen gemessen:

Milliarden für Munition, Milliarden für Waffen, Milliarden für neue Systeme. Hinter diesen Milliarden verschwinden die Menschen, um die es eigentlich gehen sollte.

Eine Demokratie darf und muss sich selbstverständlich verteidigen. Sie muss ihre Bürger schützen. Aber genau deshalb darf sie Sicherheitsinteressen nicht mit wirtschaftlichen Interessen verwechseln.

Wenn steigende Rüstungsausgaben zum wirtschaftlichen Erfolgsmodell werden, braucht es besonders strenge politische Kontrolle und nicht weniger.

Denn Frieden bringt keinem Rüstungskonzernen steigende Auftragsbücher.
Krieg und permanente Bedrohung dagegen schon.

Darum muss eine demokratische Gesellschaft die unbequemste aller Fragen stellen:

Wird Sicherheit noch als Mittel zum Schutz des Menschen verstanden, oder wird der Mensch zunehmend zum Mittel für ein sicherheitspolitisches und wirtschaftliches System?

Ein Staat muss wehrhaft sein. Aber **Wehrhaftigkeit darf niemals zur Rechtfertigung eines endlosen Aufrüstungskreislaufs werden.**

Am Ende bleibt eine einfache moralische Grenze:

Menschenleben dürfen niemals zum Kostenfaktor und Krieg niemals zum Geschäftsmodell werden.

Wir müssen uns die Frage stellen: "Ist das bei uns so?"